

Zur Einführung

Als 1987 der erste Jahrgang des "Jahrbuchs für evangelikale Theologie" erschien, begleiteten ihn überaus gemischte Gefühle und Erwartungen der Herausgeber, des Verlages und des hinter dem Jahrbuch stehenden "Arbeitskreises für evangelikale Theologie" (AfeT), einer Arbeitsgemeinschaft innerhalb der Deutschen Evangelischen Allianz: Würden Autoren bereit sein, niveauvolle Arbeiten unter diesem Etikett zu publizieren? Würde sich ein Leserkreis finden, der dem Projekt auf dem ohnehin überfüllten Buchmarkt eine Chance geben könnte? Würden evangelikale Theologen zu den Bänden greifen, sich von ihnen eine theologische Bereicherung versprechen? Würde gar verstohlen mancher Wissenschaftler, der sich nicht zum evangelikalen Spektrum rechnet, einen Blick in dieses Buch werfen - oder auch zwei?

Fünf Jahre später wird man diese Fragen unterschiedlich beantworten können, wird dem Projekt auch noch ein wenig Zeit einräumen müssen, damit es sich bewähren kann. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Beiträge in "JeT" durchaus unterschiedlicher Art sind, was ihre Gegenstände angeht. Der "rote Faden" besteht vor allem in bestimmten Anliegen evangelikaler Theologie, die immer wieder vorkommen: der behutsame, vertrauensvolle Umgang mit dem Wort Gottes, der Bibel; das Interesse an einer wissenschaftliche Akribie ausdrücklich einschließenden geistlichen Schriftauslegung; das missionarische Engagement; der Versuch, Antworten auf konkrete Lebensfragen zu geben; der weltweite Horizont u.a.m.

Eine gute Mischung verschiedenartiger Aufsätze finden sich auch im nun vorliegenden 6. Jahrgang. Gerhard Maier, Rektor des Tübinger Albrecht-Bengel-Hauses, hat seine "Überlegungen zu einer geistlichen Schriftauslegung heute" beigesteuert, einen Vortrag, den er anlässlich der Verleihung des Johann-Tobias-Beck-Preises 1991 an ihn gehalten hat. In sieben Thesen umreißt er, wie geistliche Schriftauslegung vor dem Hintergrund der aktuellen Debatte um die Hermeneutik aussehen sollte. Lutz von Padberg geht in seinen "Bemerkungen zur gegenwärtigen Kirchengeschichtsschreibung" auf Grundfragen der Kirchenhistorie ein, Klaus Wetzel zeigt am Beispiel des Kirchenhistorikers Johann Wilhelm Zierold die Auseinandersetzung zwischen pietistischer Theologie und säkularer bzw. verkirchlichter Philosophie mit einer interessanten Einschätzung der damaligen Situation der Kirche. Seelsorgerliche Nöte mancher Gemeindeglieder nimmt der Beitrag von Franz Stuhlhofer über "das ewige Schicksal früh verstorbener Kinder" auf, und Eberhard Hahn, selbst

bis vor kurzem Leiter einer theologischen Ausbildungsstätte in Brasilien, weitet dem europäischen Leser den Horizont mit seinem auch Grundfragen lateinamerikanischer Theologie berührenden ausführlichen Bericht über die brasilianische Sektion der "Fraternidade Teologica Latino-Americana", einen dem AfeT vergleichbaren Zusammenschluß evangelikaler Theologen in diesem größten südamerikanischen Land.

Der Herausgeberkreis hofft, mit dem "Jahrbuch für evangelikale Theologie" ein Sprachrohr geschaffen zu haben, das sich Gehör zu verschaffen weiß und das dem wissenschaftlich wie dem in der Gemeinde arbeitenden Theologen als Orientierungshilfe dienen kann.

Dr. Heinz-Werner Neudorfer